

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

befuchte, stand ein Mann da, der wieder an die Front gehen sollte; seine Wangen aber waren blaß. „Möchtest wohl gerne nach Hause, mein Junge?“ fragte der Kaiser, und schon im nächsten Moment diktierte er: „Drei Wochen Urlaub!“

In einem Lazarett in Belgien betrat der Kaiser den Operationsaal, als ein Schwerverwundeter eben aus der Narkose erwachte. Dieser erkannte den Kaiser, in seine Augen kam Leben, ein stilles Lächeln zog über sein Antlitz, über seine Lippen hauchte es: „Hurra, der Kaiser!“ Der Kaiser trat näher und streichelte ihm die Wangen. „Bleib ganz ruhig, mein lieber Sohn,“ kam es leise über seine Lippen. Er konnte sich der erschütternden Szene ebensowenig entziehen, wie die Ärzte und die Schwestern. Dann verließ er leise den Operationsraum. Den Soldaten aber vergaß er nicht, und als ihm dessen fortschreitende Besserung gemeldet wurde, sandte er ihm das Eiserne Kreuz und die Beförderung.“

Kaisers Geburtstag im Großen Hauptquartier

Die Feier von Kaisers Geburtstag fand wie überall an der Front, so auch im Großen Hauptquartier in ganz schlichter, aber würdiger Form statt. „Am frühen Morgen durchzog,“ wie W. Scheuermann den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (29. I. 16) berichtete, „zum Wecken die Musik eines Landsturmbataillons die Hauptstraßen des schlafenden Städtchens. Unter Teilnahme der Spitzen aller Formationen des Großen Hauptquartiers und unter ungeheurem Andrang sämtlicher dienstfreien Mannschaften, Beamtenstäbe usw. wurde ein großer Feldgottesdienst abgehalten, bei dem der Oberfeldgeistliche des Westheeres auf die Bedeutung des zweiten Kriegsgeburtstages des deutschen Friedenskaisers hinwies, dessen auf den Zwang der Feinde deutscher Arbeit und Tüchtigkeit gezogenes Schwert der Herr der Heerscharen in West und Ost und im fernen Südost so sichtbarlich mit Sieg zu des Vaterlandes Ruhm und Ruhe gesegnet habe. Während der Mittagsstunde spielte eine Militärkapelle auf dem größten öffentlichen Platze, wobei sich im Gegensatz zu früheren Gelegenheiten eine beträchtliche Zahl von Landesbewohnern unter der Zuhörerschaft zeigte. Da die in deutscher Leitung befindlichen Betriebe alle feierten, so entwickelte sich am Nachmittag auf den sogenannten „Boulevards“ der übliche französische Sonntagskorsos; bunt gemischt zwischen den einheimischen Spaziergängern wogten bei dem frühlingshaft milden Wetter die Gruppen deutscher Feldgrauer aller Waffengattungen durch die Straßen. Für die Offizierkorps und Mannschaften aller Truppen sind in einer Reihe festlich geschmückter Säle eigene Feiern abgehalten worden.“

Vom deutschen Heer an der Westfront

Von den Mannschaften

Noch besser gegen die Unbilden der Witterung geschützt als im Winter 1914/1915, sind die deutschen Soldaten in den zweiten Winterfeldzug 1915/1916 eingetreten. „Die Erfahrungen des ersten Winterfeldzuges, für den Deutschland schon musterhaft gerüstet war, haben,“ wie Julius Hirsch im „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ (4. XII. 15) berichtete, „allen leitenden Stellen des deutschen Heeres, von der Obersten Heeresleitung bis zum Kompaniekommandanten Winke gegeben, wie man es den Soldaten in den vordersten Stellungen noch leichter und erträglicher machen könne, einen harten Winter in Behausungen zu ertragen, an die bisher nur unkultivierte Völker gewöhnt waren.“

Die Kleidung der Soldaten, d. h. der Stoff, aus dem die Uniformen gefertigt sind, hatte sich schon im vorigen Winter als vollkommen einwandfrei erwiesen. Auch mit dem Schuhwerk war man ganz zufrieden, und wenn der Soldat über den warmen Wollsocken noch Papiersocken trug, war er auch gegen heftigere Kälte geschützt. Auch Papierwesten